



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen

kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert

Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung



LESEPARTNERSCHAFTEN ZWISCHEN LESEANFÄNGER/INNEN UND FORTGESCHRITTENEN

ID 261

Projektkoordinatorinnen

**Claudia Wuthe-Auer
Friederike Kiefer**

VS Dr. Renner - Kapfenberg

Kapfenberg, Juni 2011

INHALTSVERZEICHNIS

1	UNSERE AUSGANGSSITUATION	4
1.1	Einige Informationen über unsere Schule	4
1.2	Auszüge aus unserem Schulprogramm, die zu unserem Projekt geführt haben	4
1.1.1	Unsere grundsätzlichen pädagogischen Absichten	5
1.1.2	Teilbereich Lesen	5
2	THEORETISCHE ASPEKTE	6
2.1	Definition Lesekompetenz	6
2.2	Lesen und Lesenlernen	6
2.3	Das Vorlesen	7
2.3.1	Vorlesen in der Schule	8
3	EVALUATION	9
3.1	Salzburger Lesescreening	9
3.2	Eltern- und Schülerbefragung	10
3.2.1	Evaluation – Schülerfragebogen	10
3.2.2	Evaluation – Elternfragebogen	15
4	PROJEKTABLAUF	18
4.1	Einrichten der ersten Lesepartnerschaften	18
4.2	Vorlesen üben	19
4.3	Vorlesen in der Öffentlichkeit: Tagebuchtag	19
4.4	Nutzen der Lesepartnerschaften für die Weihnachtswerkstatt	20
4.5	Verändern der Lesepartnerschaften	20
4.6	Zum Abschluss des Projekts: Das Lesebuch für dich und mich	21
4.7	„Doing Gender“ im Verlauf unseres Projekts	21
4.8	Zusammenfassung	21
5	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	23
6	LITERATUR	24

ABSTRACT

Dieser Text beschäftigt sich mit wichtigen Aspekten des Leseunterrichts in der Volksschule.

Aus der Schwierigkeit heraus, im Leseunterricht unterschiedlichen Leselernstufen und den Bedürfnissen der LeseanfängerInnen zum oftmaligen lauten Vorlesen gerecht zu werden, entwickelte sich unser Projekt der Lesepartnerschaften.

Im Schuljahr 2010/2011 wurden Lesepartnerschaften eingerichtet.

*Ziele: Veränderung und neue Impulse für den Leseunterricht auf allen Schulstufen
Weg vom lehrerzentrierten Leseunterricht hin zu schülerzentrierten Formen
Auflösen der Klassenstrukturen – auch um das Schulklima zu verbessern
Verbesserung der Leseleistungen*

Im theoretischen Teil setzen wir uns mit dem Leselernprozess und dem Vorlesen auseinander.

Im praktischen Teil finden sich Ideen und Anregungen zur Umsetzung im Unterricht, die fix installierten Lesepartnerschaften sind auch für andere Unterrichtsaspekte einzusetzen.

Schulstufe: Erste bis vierte Schulstufe - Volksschule, Mehrstufenklasse
Fächer: Deutsch - Lesen
Kontaktpersonen: Friederike Kiefer
Claudia Wuthe-Auer
Kontaktadresse: VS Dr. Renner – Kapfenberg, O.Hauberger-Str.54, 8605 Kapfenberg
vs.renner-kapfenberg@vs-renner.at
www.vs-renner.at

1 UNSERE AUSGANGSSITUATION

Die Ergebnisse der PISA – Studie, eine neue Analphabetismus – Studie sowie die Ergebnisse aus PIRLS regen Gespräche und Diskussionen über das Lesen allgemein und über unseren Leseunterricht im speziellen an. An unserer Schule wird sehr viel Energie dafür aufgewendet, den Kindern die Grundlagen der Kulturtechniken zu vermitteln. Der Leseunterricht nimmt schon seit Jahren einen hohen Stellenwert ein.

Es stimmt uns sehr nachdenklich, aus den Medien hören zu müssen, dass rund 300 000 ÖsterreicherInnen nicht sinnerfassend lesen können, dass die Ergebnisse der internationalen PISA-Studie nur im Mittelfeld liegen, obwohl wir uns um den Erstleseunterricht, um die Lesemotivation und um das Erlernen einer guten Lesetechnik sehr bemühen.

Daher war das Durchführen eines Jahresprojekts zum Thema „Lesen“ eine Selbstverständlichkeit. Wir versuchten in den letzten Jahren immer wieder Methoden und Unterrichtskonzepte zu finden, die sowohl den Kindern, die bereits lesen konnten als auch LeseanfängerInnen im Unterricht gerecht wurden. Dies stellte sich aber als nicht so einfach heraus und deshalb starteten wir als neu zusammengesetztes Team die Gründung von Lesepartnerschaften.

Es ist uns besonders wichtig, dass der Leseunterricht lebendig gestaltet wird und dass die Lesekompetenzen gesteigert werden.

Wir wollen von uns aus mit aller Energie dazu beitragen, die Lesefähigkeit unserer SchülerInnen bestmöglich zu entwickeln, zu verbessern sowie Lesespaß und Lesemotivation zu erhöhen.

1.1 Einige Informationen über unsere Schule

Die Volksschule Dr. Renner liegt im Gemeindegebiet von Kapfenberg, unsere Stadt hat zirka 22 000 Einwohner und 8 Volksschulen von sehr unterschiedlicher Größe.

Unsere Schule besteht seit 3 Schuljahren aus 3 Klassen mit 52 SchülerInnen, heuer werden in der 3. Klasse die SchülerInnen der 3. und 4. Schulstufe gemeinsam geführt. Wir betreuen auch 3 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, der Anteil an SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache beträgt 7 %.

Die Nachmittagsbetreuung erfolgt für eine Gruppe von 20 SchülerInnen von Montag bis Donnerstag und wurde im heurigen Schuljahr erstmals eingerichtet.

1.2 Auszüge aus unserem Schulprogramm, die zu unserem Projekt geführt haben

An unserer Schule gibt es seit dem Schuljahr 2005/2006 ein Schulprogramm, das wir laufend evaluieren und verändern. Das Erlernen der Grundfertigkeiten im Lesen, Rechnen und Schreiben ist ein wesentlicher Bereich.

1.1.1 Unsere grundsätzlichen pädagogischen Absichten

Wir sind bemüht, in Dienstbesprechungen, Konferenzen und bei der Auswahl unserer Fortbildungen uns pädagogisch und methodisch weiterzuentwickeln. Zahlreiche Gespräche, nicht nur innerhalb des Kollegiums, lassen uns neue Unterrichtstechniken erfahren, an unsere speziellen Bedürfnisse anpassen und uns so auch persönlich weiterkommen.

- ➔ Wir setzen die Absichten der Bildungsstandards im Unterricht um
- ➔ Einige Bereiche der Jenaplan-Pädagogik übernehmen wir und passen sie unseren Bedürfnissen entsprechend an
- ➔ Klassenübergreifende Partnerschaften für das Lesen werden gegründet
- ➔ Forscher- und Experimentierwerkstätten zum eigenständigen Lernen bereichern den Sachunterricht
- ➔ Gegenseitige Unterstützung in allen pädagogischen und unterrichtstechnischen Fragen gehört an unserer Schule zum guten Klima
- ➔ Unsere offene Gesprächskultur und der offene Erfahrungsaustausch erleichtern auch den Umgang mit verhaltensauffälligen SchülerInnen

1.1.2 Teilbereich Lesen

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Grundfertigkeiten des Lesens zu vermitteln, Lesefreude anzubahnen und Lesekompetenzen zu erreichen.

- ➔ Wir legen besonderen Wert auf die ersten Leseschritte und achten im Unterricht auf die entsprechende Methodik
- ➔ Lustbetonte, die Neugierde der Kinder anregende Lesesituationen haben Platz im Unterricht
- ➔ Unsere Schulbücherei ist so organisiert, dass viele Kinder unbürokratisch Bücher tauschen können
- ➔ Wir vergessen nicht auf den Wert des Vorlesens
- ➔ Projekte und Lesefeste ergänzen den „Lesealltag“ an der Schule

Neu im Schuljahr 2010/11:

Zweimal in der Woche werden für 15 - 20 Minuten die Klassenverbände aufgehoben. LeseanfängerInnen und Kinder, die noch Unterstützung brauchen, bekommen fortgeschrittene LesepartnerInnen. In der dafür vorgesehenen Zeit wird einerseits die Leseaufgabe der Kleineren vorgelesen, andererseits suchen die reifen LeserInnen gemeinsam mit ihren PartnerInnen Bücher aus unserer Bücherei zum Schmökern und Vorlesen aus. Für diese Aktivität stehen den Kindern Klassenräume und Garderoben zur Verfügung. Sie sollen sich zurückziehen, um dadurch die Lesesituation noch natürlicher gestalten zu können.

Wir versuchen, immer wieder gleichgeschlechtliche Partnerschaften zu bilden, um so den unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Buben bei der Auswahl der Bücher Raum zu geben.

2 THEORETISCHE ASPEKTE

2.1 Definition Lesekompetenz

Lesekompetenz wird von der OECD **definiert**,

„geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“

(Deutsches PISA-Konsortium 2001, PISA 2000, S.23).

Diese Definition geht weit über das wörtliche Textverständnis hinaus, diese Fähigkeit betrifft den Menschen in all seinen privaten und öffentlichen Tätigkeiten. Sie wird immer wichtiger, um den Anforderungen der modernen Gesellschaft gerecht zu werden.

2.2 Lesen und Lesen Lernen

Beobachtet ein Kind lesende Erwachsene, kann es kaum wahrnehmen, dass diese etwas tun. Er/Sie sitzt, steht oder liegt still und bewegt nur ein wenig die Augen hin und her, die ununterbrochen auf ein Papier gerichtet sind, das mit grafischen Zeichenzeilen gefüllt ist. Obwohl diese Tätigkeit auf den Zuschauer äußerst ermüdend wirkt, scheint sie den/die LeserIn selbst gut zu unterhalten.

Was spielt sich da ab?

Lesen ist ein unsichtbarer, kognitiver Prozess. Der /die LeserIn entnimmt dabei grafischen Schriftzeichenreihen Informationen, die ihm/ihr der/die HerstellerIn der Zeichenzeilen (der Schreiber/die Schreiberin) auf diese Weise vermitteln kann, ohne selbst anwesend zu sein. Wer liest, nimmt mit den Augen die Sprache des anderen Menschen wahr, indem er/sie dessen grafisch codierte Sprechsprache entschlüsselt.

Das kann tonlos geschehen(stilles Lesen) oder durch das Aussprechen der Wortlaute. Geübte LeserInnen bedienen sich meistens der erstgenannten Leseform, es sei denn, sie wollen anderen etwas vorlesen.

Für jede/n NichtleserIn ist Schrift eine unverständliche Geheimsprache. Wenn er/sie die darin enthaltene Nachricht entschlüsseln will, bedarf es mehrerer Fähigkeiten:

Das Beherrschen der Lesetechnik ist die augenfälligste dafür.

Unsere Schrift ist eine Lautschrift, bei der Schriftzeichen Lauten der Sprechsprache zugeordnet werden können. LeserInnen müssen die Buchstaben-Laut-Beziehungen kennen, um Schriftzeichen eines Wortes in Laute übertragen zu können. Aber auch mit einem solchen Wissen werden sie immer wieder auf ein großes Problem stoßen: Für die meisten Schriftwörter der deutschen Sprache gibt es zahlreiche Übersetzungsmöglichkeiten von der Schrift zum gesprochenen Wort!

Das Beherrschen der Lesetechnik allein reicht offensichtlich nicht aus, um lesen zu können. Es müssen entsprechende **Sprachkenntnisse** hinzukommen, damit die LeserInnen unter den möglichen Lautketten die eine herausfinden, die einen Sinn ergibt.

Weiters ist zum Verstehen des Gelesenen auch ein spezielles **Hintergrundwissen** notwendig.

Zuletzt müssen die LeserInnen den Gedankengängen, die das Geschriebene enthält, folgen können. (**Denk- und Vorstellungsvermögen**).

Wie ein Kind lesen lernt, ist bis heute noch weitgehend unerforscht. Wir können festhalten, dass es die meisten SchülerInnen lernen, begabte Kinder leichter als solche mit schwacher Intelligenz. Es gibt aber auch Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, die das Lesen innerhalb ihres Verstehenshorizontes lernten. Einige Kinder lernen es schon vor ihrer Schulzeit – mit und ohne besondere Elternhilfe. Andere lernen es gar nicht oder nur unzureichend.

Das eigene Interesse der Lernenden, Schriftsprache zu verstehen zu wollen, ist ein wichtiger Schlüssel zum Lesenlernen. SchülerInnen entwickeln beim aktiven Umgang mit Wörtern, Sätzen und Texten bessere Zugriffsweisen und Einsichten in die Schriftsprache, als ihnen jede Lehrkraft häppchenweise und in logischer Schrittfolge vermitteln kann.

Das bedeutet für LehrerInnen, dass sie im Leselernprozess eine andere Rolle zugewiesen bekommen, als sie es im herkömmlichen Sinne gewohnt sind.

Sie sollten nicht diejenigen sein, die den Lernstoff in (schwerpunktmäßig lesetechnische) Einzelelemente zerlegt vorgeben, sondern sich einerseits als Animatoren verstehen, die die Lernenden zum forschenden Umgang mit der Schrift anregen, und andererseits als HelferInnen und BeraterInnen.

Sie sind dann nicht mehr diejenigen, die den Lernweg vorschreiben, sondern die, die SchülerInnen

- dazu motivieren, sich auf immer wieder neue Weise mit der Schrift auseinanderzusetzen
- die Materialien und Ideen anbieten, aufgreifen und mitgestalten
- die beobachten und helfend zur Verfügung stehen
- die ihr Wissen bei Bedarf weitergeben

(vgl. Mahlstedt, (1999))

2.3 Das Vorlesen

Das Vorlesen ermöglicht gleichzeitig und gemeinsam mehreren Menschen, sich mit einem Text zu befassen. Vorlesen braucht Zeit, Zuwendung und innere Ruhe. Aus Studien geht hervor, dass früher viel mehr vorgelesen wurde als heute.

Auch unsere Eltern- und Schülerbefragung ergab ein ähnliches Bild: Die Kinder möchten nach wie vor gerne vorgelesen bekommen, die Erwachsenen beurteilen ihre Vorleseaktivitäten viel höher als die Kinder dies wahrnehmen.

Allerdings wächst der Verkauf von Hörkassetten und CDs sprunghaft. Bis ins 18. Jahrhundert war es üblich, beim Lesen immer laut oder murmelnd mitzusprechen. Reste des unterdrückten Aussprechens spielen heute noch eine Rolle beim stillen Lesen. Manchen LeserInnen hilft das laute Mitlesen, um den Sinn besser zu verstehen.

Lautes Lesen ist wichtig, jedoch aus mehreren Gründen im gemeinsamen Unterricht kaum zu bewältigen.

- Dauer der Leseaufgabenkontrolle
- Unterschiedliche Konzentrationsfähigkeit
- Probleme beim Mitlesen, „Dabeisein“
- Beim leisen Lesen fehlt oft die Kontrolle des Verständnisses, schwache LeserInnen bleiben ungefordert
- Allgemeines Zeitproblem im Klassenunterricht

Lautes Lesen muss gekonnt sein, überhaupt wenn es für ZuhörerInnen gedacht ist. Texte müssen gekonnt präsentiert werden. So hängt der Erfolg beim Vorlesen vom Können der VorleserInnen ab. Es ist wichtig, sich auf das Vorlesen vorzubereiten, der Text muss bereits vorher bekannt sein.

Regeln für das gute Vorlesen:

- **Langsam lesen**
Die ZuhörerInnen brauchen Zeit, um den Sinn zu erfassen
- **Deutlich und gliedernd vorlesen**
Die Aussprache muss besonders deutlich sein, es dürfen keine Silben verschluckt werden und die Gliederung der Sätze muss stimmlich deutlich werden. Das gelingt nur, wenn vorausschauendes Lesen gelingt. Dies erfordert hohe Lesekompetenz.
- **Dynamisch lesen**
Lautstärke, Tempo und Sprachmelodie sollen variieren.
- **Kontakt mit den ZuhörerInnen halten**
Während des Vorlesens sollte man öfters Blickkontakt mit dem Publikum herstellen.

(vgl. Ahrens-Drath, (2007))

2.3.1 Vorlesen in der Schule

Zunächst sollten Erwachsene die Rolle der VorleserInnen übernehmen. Aber mit zunehmender Lesesicherheit sollen auch die Kinder zum Vorlesen animiert werden. Anfangs ist es von Vorteil, wenn die Kinder ihre eigenen Texte vorlesen, daran haben sie Freude und der Text ist ihnen schon vom Schreiben bekannt. Nicht vergessen sollte man darauf, genügend Zeit auf die Vorbereitung des lauten Vorlesens zu verwenden. Einen wichtigen Anteil daran hat das Achten auf die Satzzeichen, das die Modulation der Stimme sehr verändern kann.

Unsere Lesepartnerschaften dienen auch dazu, die SchülerInnen in einem geschützten Rahmen auf das Vorlesen vor einer größeren Gruppe vorzubereiten.

Das Vorlesen von Gedichten oder das Lesen von Texten mit verteilten Rollen hilft, mit der Stimme zu spielen und auch Gefühle auszudrücken. Eine gute vorbereitende Übung ist es, die Schlüsselwörter der (kurzen) Texte herauszufinden und sie zu markieren. So wird das richtige Betonen geübt.

Unser Lesebuch (Lese- und Lernprofi 2, 3 und 4) dient ebenfalls auf allen Schulstufen als Übungsprogramm. In jedem Band finden sich praktische Vorschläge zum Üben des gut betonten lauten Lesens. Wir Lehrerinnen lesen auch immer wieder Texte vor, die Vorbildwirkung sollte ebenfalls zur Weiterentwicklung unserer SchülerInnen beitragen.

3 EVALUATION

Wir bedienen uns verschiedener Evaluationsinstrumente, um einen objektiven Überblick über die Auswirkungen unseres Projekts auf Lesegewohnheiten und Leseleistungen zu bekommen.

3.1 Salzburger Lesescreening

Das Salzburger Lesescreening ist ein Standardtest für unsere Schule. Heuer wurde diese Testung zu Beginn und am Ende unseres Projekts durchgeführt. Wir wollten Vergleiche ziehen und ablesen können, ob und wie sich die Lesepartnerschaften auf die Leseleistungen der Kinder auswirken.

Zum Vergleich stellen wir Kontrolldaten dar von SchülerInnen aus dem vorigen Schuljahr, die nicht am Projekt „Lesepartnerschaften“ teilgenommen haben.

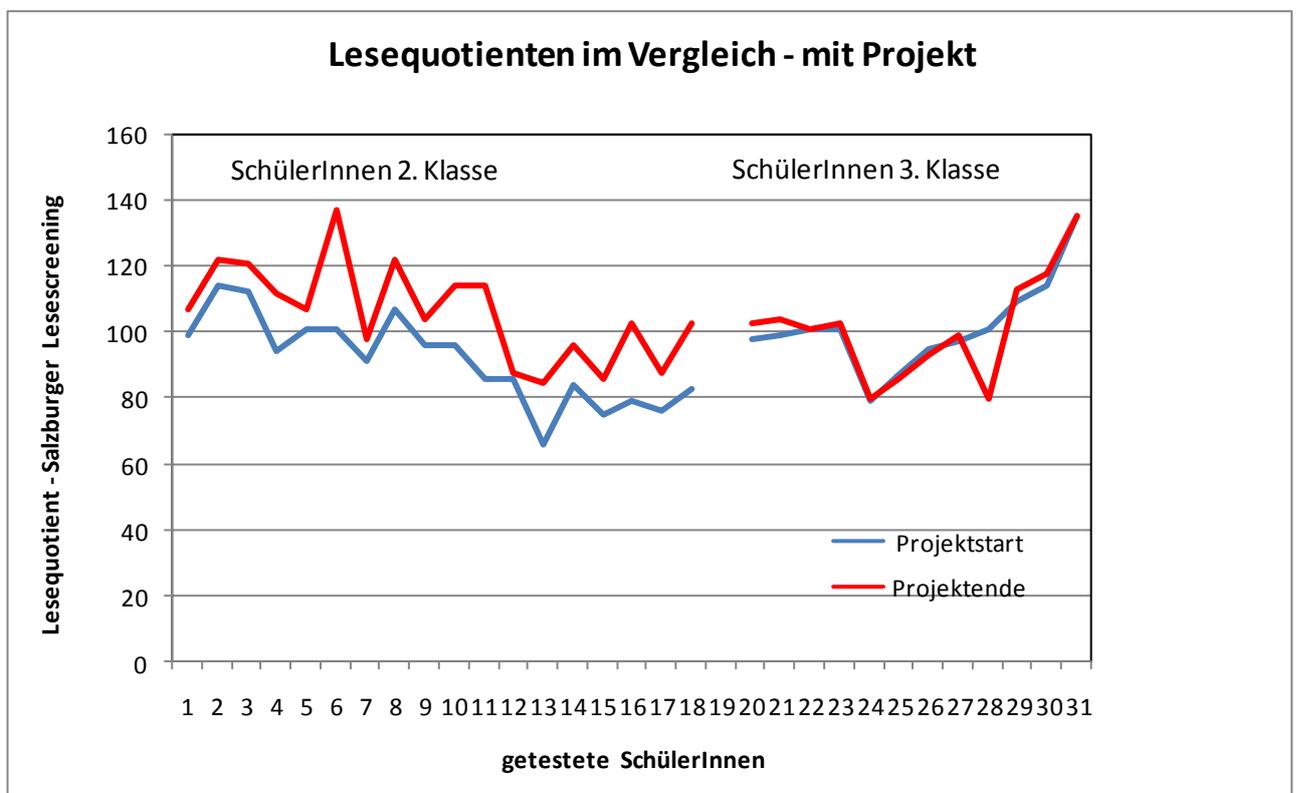


Abb.1

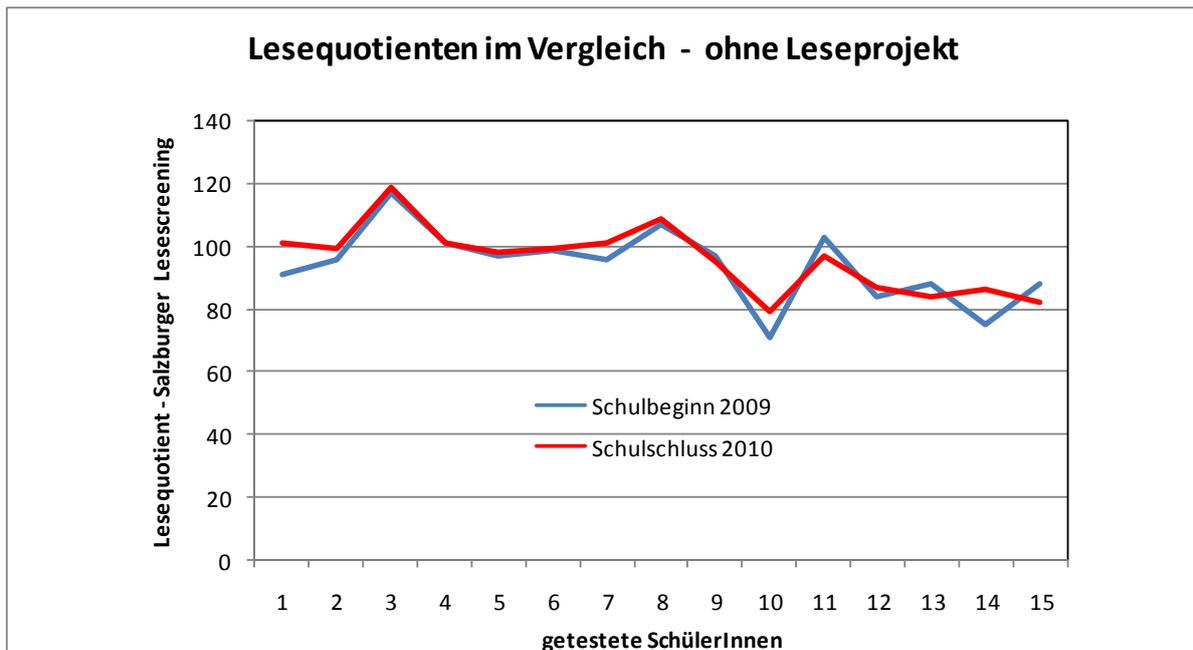


Abb.2

Von großer Bedeutung erscheint uns die deutliche Leseleistungssteigerung bei den SchülerInnen der 2. Schulstufe. Diese Daten bestätigen unsere Annahme, mit den Lesepartnerschaften die Leseleistung deutlich zu verbessern.

Die Ergebnisse der 3. Klasse sind nicht mehr so eindeutig, die Leseleistung der Schülerin 31 ist seit der ersten Testung immer über der Normtabelle (> 135). Beim Schüler 28 handelt es sich unserer Meinung nach um eine schlechte Tagesverfassung.

Wir vermuten, dass sich in der Grundstufe 2 die Leseleistung nicht mehr wesentlich verbessern lässt, da im gleichen Alter auch die Lesemotivation sinkt. Wir schließen aus den erhobenen Daten, dass der Leseunterricht auf der 2. Schulstufe von großer Bedeutung ist und hierfür Ressourcen zur Verfügung gestellt und Fördermaßnahmen eingerichtet werden müssen.

3.2 Eltern- und Schülerbefragung

Um einen guten Überblick zu bekommen, wie Eltern und SchülerInnen über unseren Leseunterricht und die Leseangebote an unserer Schule denken, wurde je ein Fragebogen für Eltern und einer für unsere SchülerInnen erstellt.

3.2.1 Evaluation – Schülerfragebogen

Die Entwicklung der Fragen war von dem Ziel geprägt, dass die Kinder alles gut verstehen und leicht (durch Smileys) beantworten können.

Es war uns bewusst, dass durch manche Formulierungen auch die Gefahr der „Schönfärberei“ den Lehrerinnen gegenüber drohen könnte und eine objektive Formulierung sehr schwer war. Allerdings konnten wir einige Punkte gut überprüfen:

- ➔ Die Anzahl der tatsächlich ausgeliehenen Bücher aus unserer eigenen Bücherei. Jedes Kind führt an unserer Schule eine Bücherliste.

- ➔ Die Leseaufgaben werden überprüft und die Leseleistungen in schriftlichen Aufzeichnungen vermerkt. Alle Lehrerinnen bekräftigen uns in unserer Meinung, dass die SchülerInnen ihre Leseaufgaben tatsächlich üben.
- ➔ Die Durchführung der Leseaufgaben kann auch in unserer Nachmittagsbetreuung kontrolliert und bezüglich Beliebtheit evaluiert werden. Die KollegInnen in der Nachmittagsbetreuung geben durchwegs positive Rückmeldungen, die Kinder suchen sich dort ebenfalls angenehme und gemütliche Plätze zum Lesen, so wie sie das vom vormittäglichen Partnerlesen gewohnt sind.

Wir Lehrerinnen wollten einen Überblick gewinnen, wie die allgemeine Einstellung zum Lesen ist und wollten außerdem Impulse für mögliche Änderungen des Unterrichts, des Lesens in der Schule und als Hausübung bekommen.

3.2.1.1 Lesegewohnheiten unserer SchülerInnen

Es gab keine relevanten Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Kindern bei der Beantwortung der Fragen bezüglich Lesegewohnheiten, deshalb wurden im folgenden Diagramm die Daten von allen Kindern (zweite bis vierte Schulstufe) zusammengefasst.

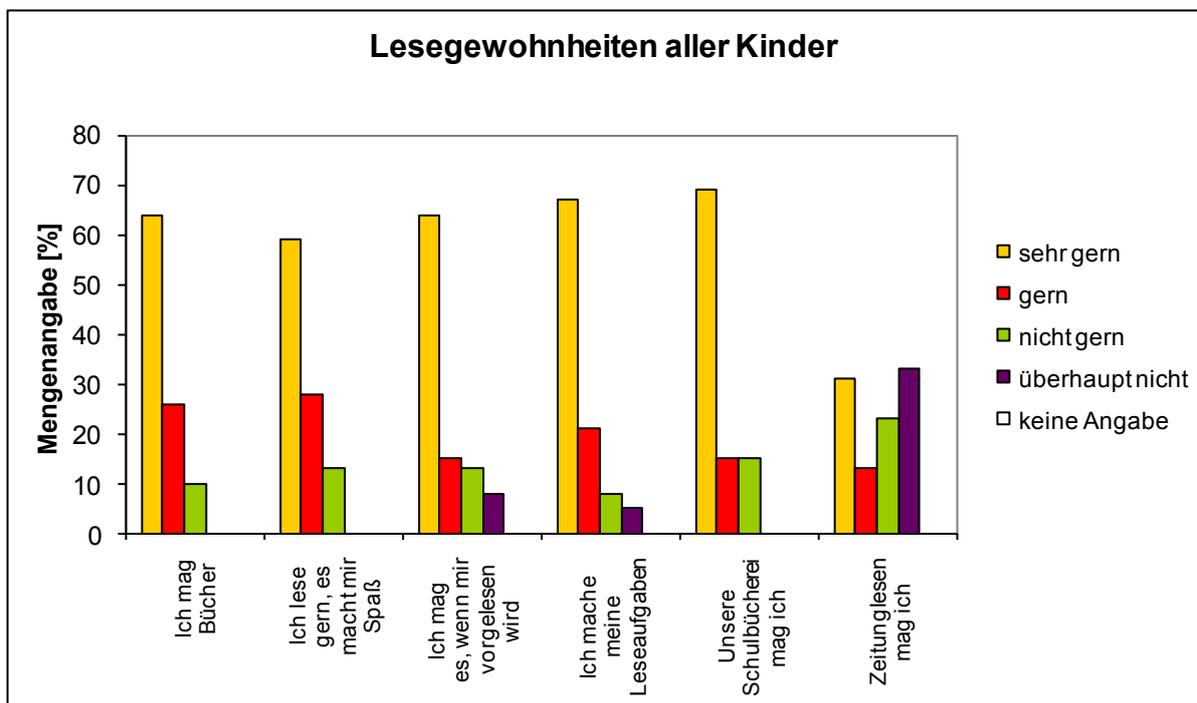


Abb.3

Bei den Fragen nach der Lesezeit und den Leseorten, wie auch bei der Aufzählung der Lieblingsbücher waren Mehrfachnennungen möglich.



Abb.4



Abb.5

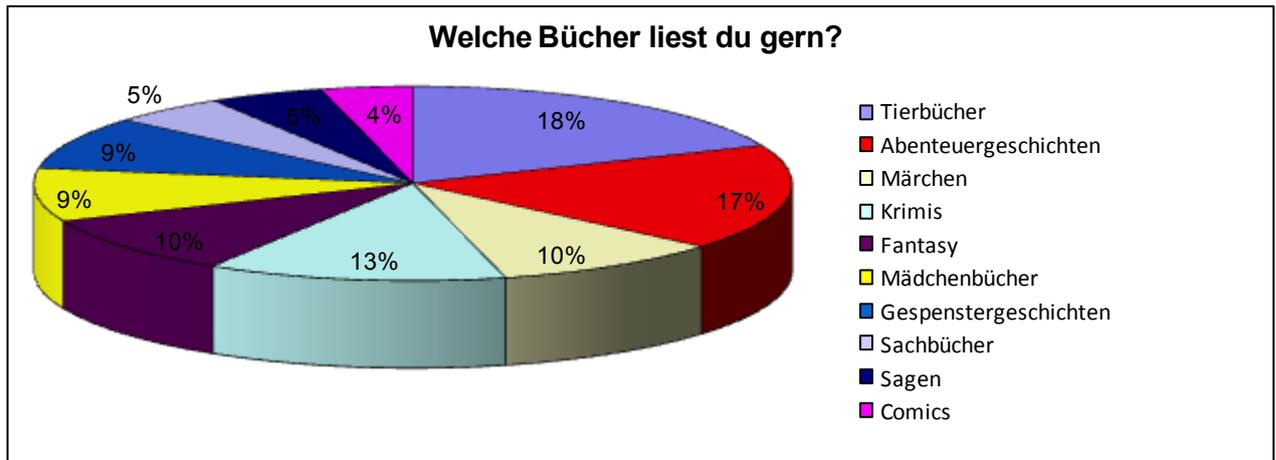


Abb.6

Im Bereich „Lesegewohnheiten“ gab es Werte, die uns zeigen:

- ➔ die Kinder lesen sehr gerne
- ➔ sie mögen Bücher und das Vorlesen
- ➔ sie sind auch mit den Leseaufgaben sehr zufrieden
- ➔ sie finden unsere Schulbücherei toll

Dazu einige Bemerkungen, die die hohen Werte vor allem bezüglich Leseaufgaben und Schulbücherei näher erläutern:

Das Ausleihprinzip in unserer Bücherei ist denkbar einfach:

Die Kinder dürfen jederzeit Bücher ausborgen, es gibt eigentlich keine schriftlichen Aufzeichnungen dazu.

Einzige Regel: das vorher ausgeborgte Buch muss zurückgegeben werden, bevor man sich wieder ein neues ausleihen kann. Dafür gibt es eine Rückgabebox, damit die Ordnung der Bücherei erhalten bleibt.

Kategorien erleichtern ebenfalls das Ausschuchen:

- Sachbücher
- Bücher für Kinder, die noch nicht sehr viel lesen wollen
- Bücher für Fortgeschrittene
- Sagen und Märchen
- Krimis und Gespenstergeschichten

Alle SchülerInnen führen einen LesePASS, in den sie ihre gelesenen Bücher selbst eintragen können. So ergibt sich im Lauf des Jahres eine stolze Bilanz.

Leseaufgaben:

Erfreulich ist, dass es eine hohe Übereinstimmung zwischen Elternfragebogen und SchülerInnenfragebogen bezüglich der Akzeptanz der Leseaufgaben gibt. In allen Klassen lassen wir uns die aufgegebenen Leseaufgaben daheim oder in der Nachmittagsbetreuung gegenzeichnen. Jene Person (Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde, ...), der die Leseaufgabe vorgelesen wird, zeigt mit der Unterschrift, dass die Aufgabe auch wirklich gemacht wurde. Bei der Befragung bezüglich der Bevorzugung von Leseorten und Lesezeiten stellten wir fest, dass unsere Kinder großteils den Abend und das Bett oder Sofa als Leseort mögen. Darauf können auch Eltern beim Lesen der Leseaufgaben eingehen und Ort und Zeit auf die Kinder abstimmen. Die Ergebnisse und Vorschläge sind bei den nächsten Elternabenden Thema.

Das Vorlesen noch mehr aktivieren

Den Eltern werden die Befragungsergebnisse an einem Elternabend bekannt gemacht. Wir setzen die Vorleseaktionen in der Schule fort, intensivieren den Kontakt zur Stadtbücherei Kapfenberg und zu den Mitgliedern des Europa- Literaturkreis Kapfenberg noch intensivieren und auch unsere Frau Bürgermeister hat versprochen, an einer Vorleseaktion teilzunehmen.

Zeitungen lesen in der Schule

Wir abonnieren auch heuer wieder für vier Wochen eine Tageszeitung und auch eine Wochenzeitung für Kinder, um das Lesen von Zeitungen mehr ins Bewusstsein zu rücken.

3.2.1.2 Das Leseverhalten unserer SchülerInnen

Bei der Auswertung ergaben sich doch sichtbare Unterschiede zwischen den Kindern der 2. Schulstufe und den Älteren. Deshalb erfolgen die Diagramme getrennt.

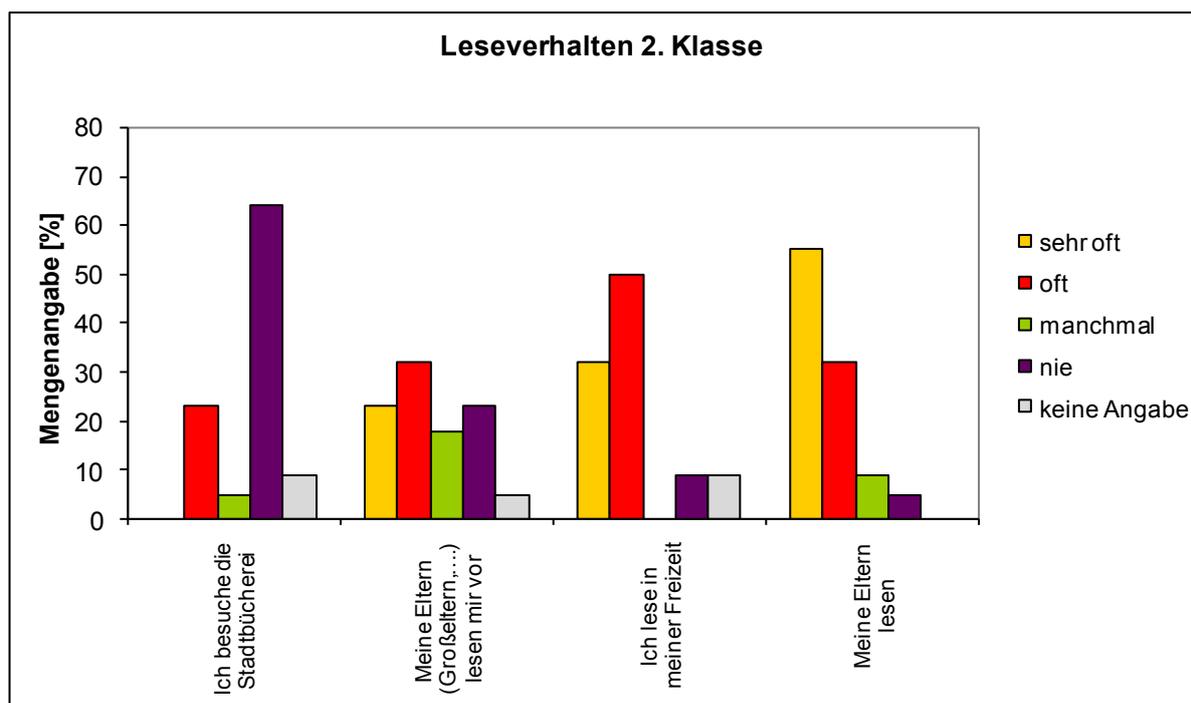


Abb.7

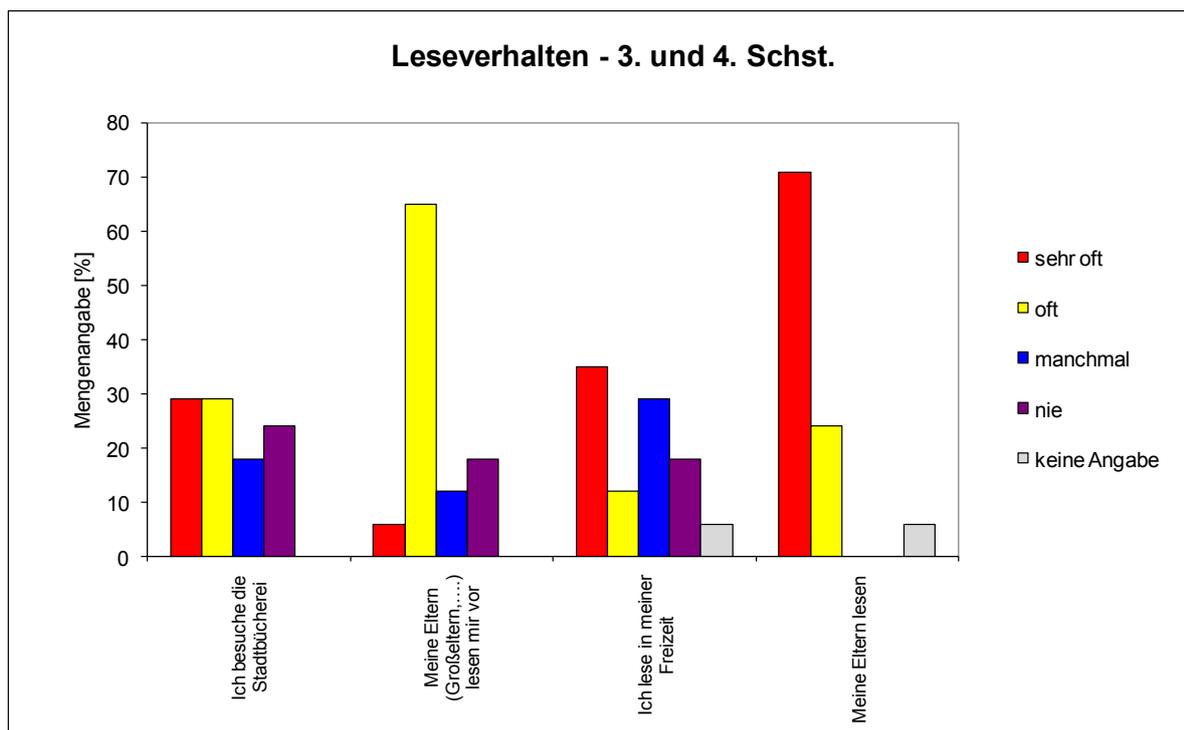


Abb.8

Resümee aus den erhobenen Daten und Reaktionen darauf:

Das Nutzen der Stadtbücherei Kapfenberg

Interessant erscheint uns die große Anzahl der Kinder (vor allem der Kleineren), die die öffentliche Stadtbücherei Kapfenberg überhaupt nicht nützen. Die Kinder der Grundstufe 1 finden in unserer Schulbücherei sicher genug abwechslungsreichen Lesestoff. Für die Kinder der 3. und 4. Schulstufe wäre es sehr wünschenswert, zusätzlich zur hauseigenen Bücherei auch die öffentliche zu nutzen. Kinder und Jugendliche brauchen dort für das Ausborgen von Büchern, Spielen, CDs, DVDs, und Zeitschriften nichts zu bezahlen. Im Hinblick auf die weitere Schullaufbahn wäre schon jetzt eine Mitgliedschaft nützlich. Auch hier werden wir Lehrerinnen weiterhin versuchen, Werbung für die Stadtbücherei zu machen und die Eltern dazu zu animieren, für die Kinder eine Mitgliedschaft zu beantragen. Schon kurz nach unserer durchgeführten Befragung intensivierten wir den Kontakt zum Leiter der Bücherei und führten weitere gemeinsame Aktionen (Tagebuchtag, Lesefreitag, ...) durch. So wurde Herr Helmut Schlatzer, den Kindern als „Heli“ bekannt, eine bekannte und sehr beliebte Ansprechperson.

Buchvorstellungen und „Aufmerksam- Machen“ auf neue Anschaffungen in unserer Schulbücherei

Abenteuergeschichten und Tiergeschichten sind die Lieblingsthemen der Kinder in Bezug auf Bücher. Unsere Schulbücherei ist in diesen Bereichen gut bestückt. Wir Lehrerinnen werden vermehrt die Taschenbücher des Buchklubs bewerben, diese haben vom Einband her einen weniger hohen Anspruchscharakter und fallen deshalb bei der Auswahl leichter durch, obwohl die Themen genau den Interessen unserer SchülerInnen entsprechen würden.

Lesen in der Freizeit

Der Unterschied bei der Beantwortung der Frage bezüglich des Lesens in der Freizeit bezieht sich womöglich auf das Eintreten des ersten Leseknicks im Alter von 9 bis 10 Jahren.

3.2.1.3 Selbsteinschätzung der Lesefähigkeit

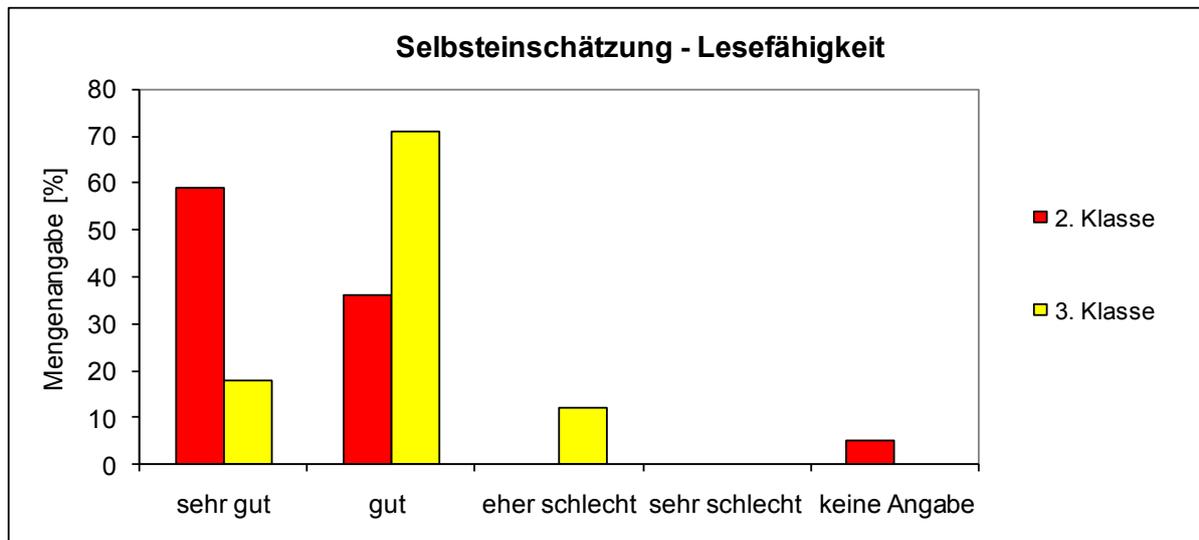


Abb.9

Im Diagramm ist ein großer Unterschied in der Einschätzung der eigenen Lesefähigkeit zu bemerken. Diese Ergebnisse sind einerseits sicher mit den steigenden Anforderungen bezüglich Lesetechnik und Leseverständnis zu erklären, das ergab sich auch, wenn von den LehrerInnen nachgefragt wurde. Andererseits könnte es ebenfalls mit dem ersten Leseknick zu tun haben, wenn die Interessen (Auswahl des Lesestoffs) und die Lesefertigkeiten (Lesegeschwindigkeit bei „dicken“ Büchern oder Erlesen schwieriger und unbekannter Wörter) nicht mehr einander entsprechen.

3.2.2 Evaluation – Elternfragebogen

Von 53 ausgegebenen Fragebögen wurden 47 ausgefüllt zurückgebracht. Unsere SchülerInnen brachten die Fragebögen in einem anonymen Kuvert über das Elternheft heim, in der Schule war eine Sammelbox für die Rückgabe aufgestellt, die Kinder warfen dort die Kuverts wieder ein.

An unserer Schule wird die Kommunikation mit den Eltern sehr gepflegt, es ist den Eltern zur lieben Gewohnheit geworden, wirklich fast täglich in das Elternheft zu schauen und uns auch viele Rückmeldungen in dieser schriftlichen Form zu geben. So ist die Rücklaufquote von über 88 % erklärbar.

3.2.2.1 Einschätzung – Leseleistungen und Lesegewohnheiten der Kinder

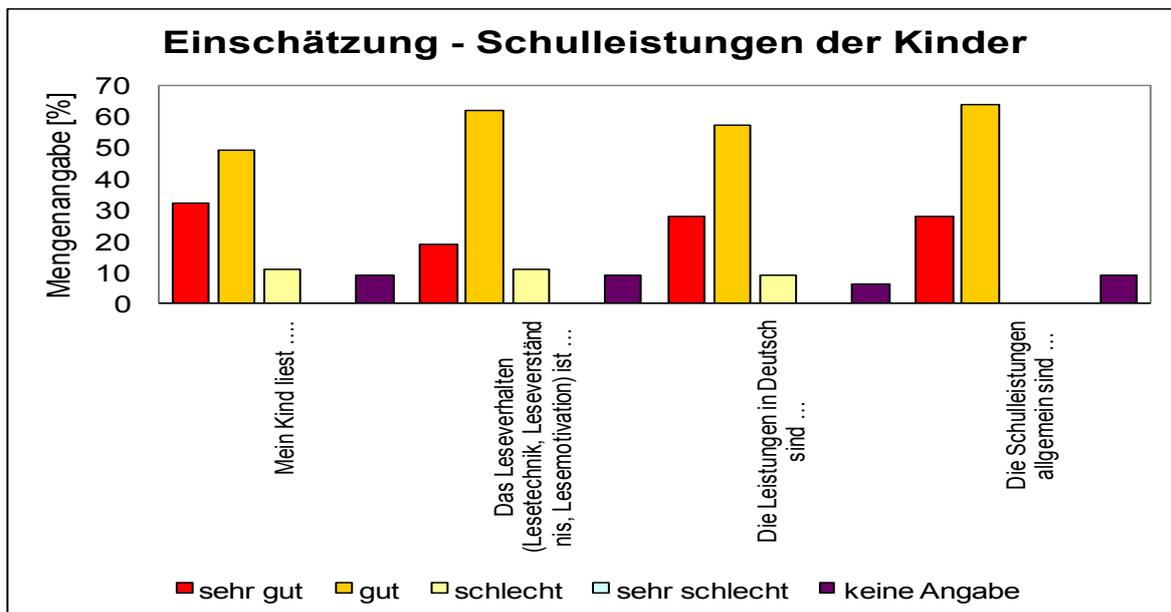


Abb.10

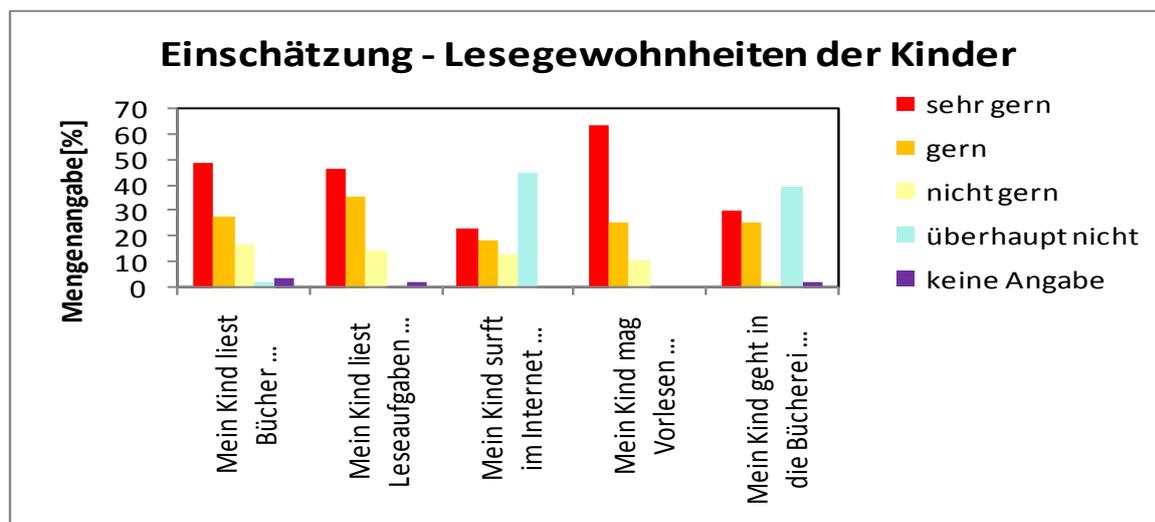


Abb.11

Ersichtlich wird, dass Eltern- und SchülerInnenmeinung bezüglich des Leseverhaltens in vielen Punkten übereinstimmen. Die Eltern geben an, dass ihre Kinder nicht besonders aktiv im Internet surfen. Wir informieren daher über kindgerechte Websites und Suchmaschinen.

Im Unterricht nutzen wir vor allem

www.hamsterkiste.de

www.blinde-kuh.de

www.vs-renner.at - unsere eigene Homepage

Auf die intensive Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Kapfenberg wurde schon verwiesen.

3.2.2.2 Leseverhalten der Eltern

Um eine Vorstellung davon zu gewinnen, wie in den Familien mit Büchern, Zeitungen und Zeitschriften umgegangen wird und ob die Kinder in Bezug auf das Lesen Vorbilder haben, gab es auch Fragen zum persönlichen Leseverhalten.

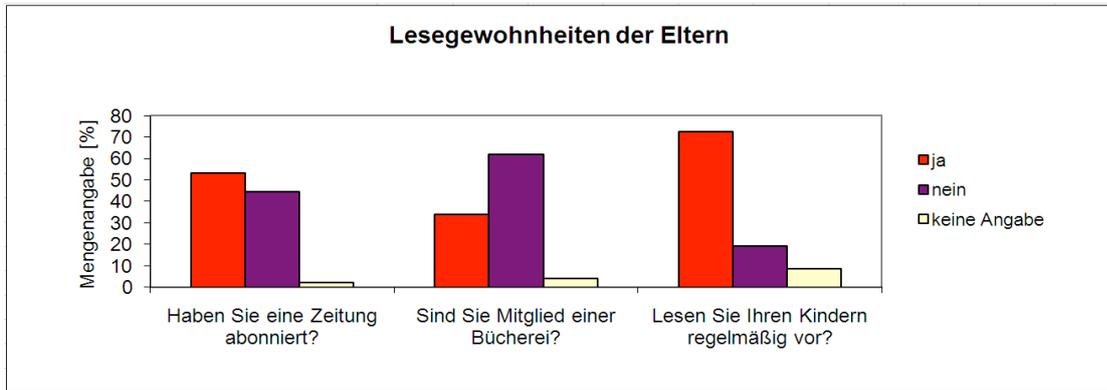


Abb.12

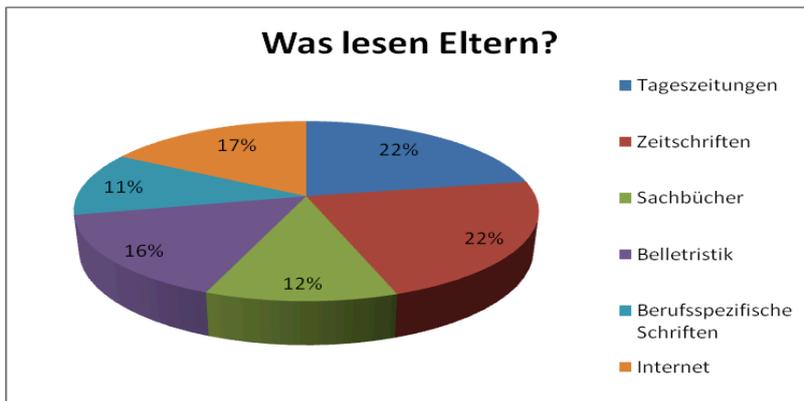


Abb.13

4 PROJEKTABLAUF



Abb.14



Abb.15

4.1 Einrichten der ersten Lesepartnerschaften

In der Vorbereitungszeit wurden von den einzelnen Lehrerinnen die Vorlese-Kinder und die Lese-Aufgaben-Kinder herausgefiltert.

Vorlese-Kinder sind jene Kinder, die flüssig, sinnerfassend und gut betont lesen können und Lese-Aufgaben-Kinder sind Kinder, die noch täglich ihre Leseaufgabe brauchen und sich noch etwas schwerer beim Lesen tun.

Am Dienstag, dem 21.9. 2010 war es dann soweit. Alle Kinder trafen sich in einer Klasse und machten es sich auf Sitzsäcken, am Boden oder auf der Couch gemütlich und lauschten einer Geschichte von Frau Kiefer. Diese demonstrierte, wie man gut vorliest und fragte die Kinder anschließend, wann man denn gerne zuhört und ob sie gerne vorgelesen bekämen.

Nach der Geschichte erklärte sie, wie unser Leseunterricht in der nächsten Zeit stattfinden wird. Den Kindern wurden folgende Regeln erklärt:

- ➔ Ich höre zu, wenn der andere liest
- ➔ Ich lese im Flüsterton, damit ich die anderen Gruppen nicht störe
- ➔ Ich suche mir einen gemütlichen Platz mit meinem Partner/meiner Partnerin, damit ich entspannt lesen kann
- ➔ Wenn ich mit einem Buch fertig bin, trage ich dieses in meinen Leseplan ein und bringe es in die Bücherei zurück
- ➔ In der Bücherei werden die gelesenen Bücher in einen Korb gelegt. Diese Bücher werden von einer Lehrerin wieder richtig eingeordnet
- ➔ Wenn der Gong erklingt, ist die Lesezeit vorbei und ich gehe in die Klasse zurück

Nachdem den Kindern der Ablauf klar war, wurden die Paare von den Lehrerinnen gebildet und jedes Paar suchte sich gemeinsam in der Bücherei ein Buch aus. Danach ging es los.

Zuerst durfte das Kind mit der Leseaufgabe dem Vorlesekind vorlesen.

Das Vorlesekind bewertete dann die Aufgabe mit Smileys. Bei einem lachenden Smiley wurde die Aufgabe sehr gut, bei einem mit geradem Strich gut und bei einem weinenden Smiley wurde sie nicht gut vorgelesen.

Anschließend las das Vorlesekind aus dem gemeinsam ausgesuchten Buch vor, bis der Gong erklang. Nach diesem Zeichen kehrte jedes Kind wieder in seine Klasse zurück.

Diese Lesepartnerschaften wurden immer am Dienstag und Donnerstag in der Früh durchgeführt.

4.2 Vorlesen üben

Eines unserer Ziele für dieses Projekt ist, das gute Vorlesen zu erlernen. Lautes Vorlesen in der Klasse entspricht nicht unseren Vorstellungen eines modernen, lustbetonten und kinderzentrierten Leseunterrichts. In den letzten Schuljahren wurde mit dem Lehrwerk „Lese- und Lernprofi“ bereits gearbeitet. Im „Lese- und Lernprofi“ werden alle Bereiche des Leseunterrichts abgedeckt, es kann differenziert und individuell damit gearbeitet werden.

Von unserer Schule aus gab es bereits in den Vorjahren Kontakt zum Europa-Literaturkreis Kapfenberg. Es wurde schon eine Schreibwerkstatt mit deren Mitgliedern sehr erfolgreich durchgeführt. Auch zum Vorlesetraining wollten wir diese Profis für unsere ausgewählten VorleseKinder von außerhalb zur Unterstützung gewinnen.

In fünf Einheiten erarbeiteten Ruth Barg, Helmut Türk, Helmut Schlatzer und Hans Bäck gemeinsam mit uns Lehrerinnen in Kleingruppen das richtige Vorlesen.

Inhalte dieser Einheiten:

- ➔ Betonung beim Lesen
- ➔ Satzzeichen beim Lesen berücksichtigen
- ➔ Die Tonlagen beim Lesen abwechseln
- ➔ Lesegeschwindigkeiten verändern
- ➔ Gedichte ausdrucksvoll lesen
- ➔ Lesen mit verteilten Rollen
- ➔ Geschichten spannend vortragen

Wir sind uns dessen bewusst, dass Vorlesen das Ergebnis gut erlernter Lesetechnik ist und nicht alle Volksschulkinder diese Stufe erreichen können. Trotzdem ist es uns wichtig, immer wieder auf die so erlernte Art des Vorlesens aufmerksam zu machen. Bei unseren Lesepartnerschaften achten wir sehr darauf, dass die Kinder sich Bücher mit vielen Illustrationen aussuchen, damit die Sinnerfassung auch bildlich unterstützt wird.

4.3 Vorlesen in der Öffentlichkeit: Tagebuchttag

Die Aktion „Tagebuchttag“ der österreichischen Büchereien kam uns für unser Leseprojekt sehr gelegen. Unser Büchereileiter, Helmut Schlatzer, lud die SchülerInnen der 3. und 4. Schulstufe zur Teilnahme ein und wir nahmen die Einladung gerne an.

Es ging darum, für eine Woche Tagebuch zu schreiben. Dazu gab es einen Workshop in der Bücherei. Zum Schreiben voll motiviert wurde in der Schule Tagebuch geschrieben. Im Kapfenberger Kulturzentrum wurden die von den Kindern frei gegebenen Texte der Kinder vorgelesen. An dieser öffentlichen Veranstaltung nahmen auch Erwachsene und Kinder aus anderen Schulen teil. Nun hatten unsere SchülerInnen die Möglichkeit, öffentlich und vor fremdem Publikum vorzutragen. Das war eine gute Gelegenheit, endlich in einer realen Situation, nicht in der „künstlichen“ Schulsituation vorzulesen. Obwohl diese Aktion eine freiwillige war, wollten fast alle Kinder teilnehmen und auch selbst lesen. Zuerst waren Scheu und Lampenfieber deutlich spürbar, alle Aufregung wurde aber nach den ersten Sätzen schon weniger. Die Kinder genossen die Situation, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen und auch von fremden Kindern und Erwachsenen Anerkennung und Applaus zu erhalten.

4.4 Nutzen der Lesepartnerschaften für die Weihnachtswerkstatt

Das Auflösen der Klassenstrukturen ist eines unserer Ziele für das heurige Schuljahr. Die gut funktionierenden Lesepartnerschaften waren der Anlass, am vorletzten Schultag vor Weihnachten in dieser Form zu arbeiten. Jeweils zwei bis drei LesepartnerInnen bildeten eine Gruppe für den weihnachtlichen Stationenbetrieb. Inhalte waren kreative Angebote, es wurde auch gerechnet, geschrieben und natürlich gelesen. Ein Gedicht wurde vertont zu einer Klanggeschichte, ein anderes musste bildnerisch dargestellt werden. Natürlich mussten auch alle Anleitungen zum kreativen Tun von den Gruppen studiert werden, bevor es zur Durchführung kam.

Wir Lehrerinnen achteten bei der Gründung der Lesepartnerschaften schon sehr auf die sozialen und individuellen Aspekte der Kinder. So vermieden wir schon im Vorfeld womöglich auftretende Krisen, Streitigkeiten oder auch Aggressionen. Diese behutsame und genau durchdachte Gruppenbildung erscheint uns sehr wichtig und hat zur Folge, dass es bei der Durchführung der Weihnachtswerkstatt zu keinen disziplinären Problemen kam. Alle Kinder fühlten sich wohl und konnten sich ungestört in ihre Arbeiten vertiefen.

4.5 Verändern der Lesepartnerschaften

Die ersten LesepartnerInnen waren von Ende September bis Ende Dezember zusammen. Es gab nur zwei Gruppen, die kurzfristig mit der Partnerauswahl ein wenig unglücklich waren. Beide Male gelang es uns, für eine positive Intervention zu sorgen und das Zusammenbleiben weiterhin zu ermöglichen. Die Probleme wurden sofort aufgegriffen und im Gespräch zwischen den PartnerInnen und einer Lehrerin geklärt.

Durch das Verändern der Partnerschaften im Jänner erhofften wir

- ➔ weitere Motivation
- ➔ besseres Kennenlernen untereinander
- ➔ Bildung von weiteren Freundschaften
- ➔ Lernen, anderen Kindern beim Lesen zuzuhören und sich darauf einstellen zu können
- ➔ eventuelle Veränderung des Lesestoffes durch neue Gruppierungen

Drei Partnerschaften blieben gleich, hier handelt es sich um besonders verhaltensauffällige Kinder, die sich kaum auf eine neue Situation einstellen können und bei den jeweiligen Partnerkindern sehr gut aufgehoben sind.



Abb.16



Abb.17

4.6 Zum Abschluss des Projekts: Das Lesebuch für dich und mich

Am Ende unseres Projektes war uns wichtig, eine bleibende Erinnerung für die Kinder, LehrerInnen und Eltern zu haben und dafür etwas Greifbares herzustellen. Unsere Kinder schrieben Geschichten und illustrierten diese auch. Daraus entstand das „Lesebuch für dich und mich“ mit folgendem Untertitel: „Du und ich, ich und du, wenn ich lese, hörst du zu!“

Wichtig war der entsprechende Druck unseres Werkes, es sollte natürlich in Partnerschaft gelesen werden können. Damit das Lesen einmal in anderer Sitzweise abläuft, wurde das Buch vom Druck her so gestaltet, dass man es sich gegenüber sitzend vorlesen kann. Die letzten Schulwochen verbrachten die Kinder damit, sich ihre eigenen und die Geschichten ihrer MitschülerInnen vorzulesen und darüber zu reden und zu lachen. Die selbst verfassten Geschichten und Zeichnungen in einer Art Buch wiederzufinden, motivierte zum Schluss noch einmal kräftig und brachte viel Freude und Begeisterung. Natürlich durften die Kinder ihr „Lesebuch für dich und mich“ am Schluss behalten. Wir hoffen, dass in den Ferien auch Eltern zu PartnerleserInnen werden.

4.7 „Doing Gender“ im Verlauf unseres Projekts

Bei der Partnerauswahl achteten wir LehrerInnen darauf, möglichst oft gleichgeschlechtliche Partnerschaften zu bilden. Damit wollten wir erreichen, dass der Lesestoff entsprechend den unterschiedlichen Interessen ausgewählt werden konnte. Es zeigte sich, dass Buben vermehrt zu Sachbüchern griffen als Mädchen. Bei heterogenen Partnerschaften einigten sich die Kinder oft abwechselnd auf ein Sachbuch oder ein Thema. Große Unterschiede bei der Bücherauswahl im literarischen Bereich konnten nicht beobachtet werden, der Lesestoff in der Grundschule erscheint uns noch eher geschlechtsneutral zu sein. Es gibt in unserer Schulbücherei keine ganz typischen Mädchen- oder Bubenbücher. Zum Beispiel ist die Serie „Die Olchis“ von Erhard Dietl oder die „Sams“-Bücher von Paul Maar an unserer Schule bei allen Kindern gleich beliebt. Die Serie „Hexe Lilli“ von Knister wird aber bevorzugt von Mädchen ausgesucht.

4.8 Zusammenfassung

- ➔ Während des Projekts gab es keine disziplinären Schwierigkeiten, es war für uns LehrerInnen vollkommen überraschend, dass wir praktisch nie disziplinierend eingreifen mussten.
- ➔ Die Rolle von uns LehrerInnen entwickelte sich vom animierenden zum beobachtenden Unterrichtsstil. Wir waren nur mehr bei der Auswahl von Büchern beteiligt und standen den Kindern beratend zur Seite.
- ➔ Bei der Auswahl von Büchern aus unserer Schulbücherei halfen die LehrerInnen. Wir konnten die Größeren davon überzeugen, dass die Kleineren das Recht bekamen, die Bücher und Themen auszusuchen. Damit verhinderten wir die mögliche Überforderung der Kleinen.
- ➔ Durch die Befragung der SchülerInnen im Herbst sahen wir, dass unsere Kinder wirklich sehr gerne lesen und Bücher mögen. Es gelang uns, diese Leselust in diesem Schuljahr zu erhalten und bei einigen Kindern auch zu steigern. Die meisten SchülerInnen gewannen durch das Projekt einen noch positiveren Zugang zu Büchern und entwickelten sicher noch größeres Lesesinteresse.
- ➔ Am Ende unseres Projektes können wir stolz auf die Fortschritte unserer SchülerInnen im Bereich der Lesekompetenz verweisen (siehe Salzburger Lesescreening Kap.3.1).
- ➔ In allen Klassen wurde festgestellt, dass in diesem Schuljahr besonders viel und intensiv gelesen wurde. Uns LehrerInnen wurde bewusst, dass vor allem das laute Vorlesen im herkömm-

lichen Unterricht schwierig durchzuführen ist. Oft können Kinder der Leseschnelligkeit des gerade vorlesenden Kindes nicht folgen und verlieren dadurch den Anschluss, häufig wird das laute Lesen durch notwendige Disziplinierungsmaßnahmen unterbrochen. Deswegen waren wir LehrerInnen immer unzufrieden mit dieser Art von Leseunterricht, wo es um das Vorlesen ging. Außerdem ist der Ertrag dieses klassenweise lauten Lesens sehr zu hinterfragen. Die Vorlesezeit eines einzelnen Kindes kann ja nur sehr gering sein. Es erscheint uns unmöglich, einen Leseunterricht, wo es um lautes Lesen geht, so differenziert zu gestalten, dass jedes Kind seinen Leistungen entsprechend gefördert und weiterentwickelt werden kann.

5 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 2: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 3: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 4: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 5: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 6: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 7: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 8: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 9: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 10: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 11: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 12: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb. 13: stammt von den Autorinnen (Kiefer, Wuthe-Auer, 2011)
- Abb.14: stammt von der Firma colourspace(Auer, 2011)
- Abb.15: stammt von der Firma colourspace(Auer, 2011)
- Abb.16: stammt von der Firma colourspace(Auer, 2011)
- Abb.17: stammt von der Firma colourspace(Auer, 2011)

6 LITERATUR

Ahrens-Drath, Regine (2007). Vorlesen? Vorlesen! Wiesbaden: Hessisches Kulturministerium. (= Lese-Info 5).

http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=53665bf87a832067fb06b074b7d2d521 (06.07.2011)

Deutsches PISA-Konsortium (2001). PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich.

Mahlstedt, Dagmar (1999). Lernkiste Lesen und Schreiben. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Koppensteiner, Christa, Meixner, Christl (2010). Lese- und Lernprofi 1 – 4. Wien: Bildungsverlag Lemberger

Mayringer, Heinz, Wimmer, Heinz. Salzburger Lese-Screening (SLS). Salzburg
http://www.eduhi.at/dl/Salzburger_Lesescreening_Handbuch.pdf (06.07.2011)

Internetseiten:

www.hamsterkiste.de

www.blinde-kuh.de

www.vs-renner.at

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (=jede digitale Information, z.B. Texte, Bilder, Audio- und Video Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts, sowie eventuell vorhandene Anhänge."